

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz, und Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Fest-Tagen in der Kirche zu St. Moritz ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1766

VD18 13046713

Am 8. Sonntage nach Trinit. 1766. Evang. Matth. 7, 15 - 23.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195056

Am 8. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Matth. 7, 15-23.



Eingang: 1 Mos. 17, 1.

1. Gott redet in diesen Worten mit dem gläubigen Abraham, cap. 15, 6. aber nicht mit ihm alleine, sondern auch mit allen, die durch den Glauben rechte Kinder Abrahams worden sind, Röm. 4, 12. ja mit einem jeden Menschen, der ein Recht und einen Anspruch auf die Erlösung Jesu hat, 1 Mos. 12, 3.
2. Die Vorstellung, mit welcher sich das allerhöchste Wesen dem Abraham zu erkennen giebet, ist nicht nur gar sehr majestätisch, sondern auch ungemein tröstlich und reizend, die Gemeinschaft mit Gott ernstlich zu suchen: ich bin der allmächtige Gott, der Gott, der alles gesung hat, der reiche Gott, von dem alles Gute kömmt, der schaffen kan, was er will, Ps. 115, 3. der alles Böse bestrafen und alles Gute belohnen kan und will. Sollte uns das nicht zur Gottesfurcht bewegen? Sollte uns das nicht antreiben, alle Sorgfalt anzuwenden, daß wir diesen Gott unsern Gott nennen können? Ps. 144, 15.
3. Und hierauf gründet Gott selbst seine billige und uns nützliche Forderung: wandle vor mir, vergiß niemals, daß du unter meinen Augen bist, Jer. 23, 23, 24. und sey fromm. Das ist die erste und beständige Frucht des Glaubens. Das ist ein wahres Kennzeichen der Gottesfurcht des Herzens, wenn man das Böse meidet, Epr. 16, 6. Lob. 4, 6. und in der Heiligung wandelt, 2 Cor. 7, 1. Das ist Frömmigkeit.

Vortrag: Die wahre Frömmigkeit;

I. Worin sie bestehe.

Unser Heiland beschreibt die wahre Frömmigkeit zuvorst in einem Gleichniß, L. v. 17. 18. Darnach zeigt er die Bedeutung dieses Gleichnisses mit klaren Worten an, L. v. 21.

1. Das Gleichniß selbst ist eine im Reiche der Natur bekante Sache: Ein guter Baum ist ein Baum, der an sich von guter Art ist, oder der durch die Einpfropfung eines guten Zweiges in einen schlechten Stamm gut worden ist. Ein Jüngling.



Ein solcher guter Baum bringet gute Früchte, er trägt brauchbare, angenehme und gewünschte Früchte, zu rechter Zeit und in gehöriger Anzahl. Und so unmöglich es ist, daß man Trauben von den Dornen, und Feigen von den Disteln lesen kan, L. v. 16. so unmöglich ist es auch, daß ein guter Baum gar keine, oder arge, das ist, unbrauchbare, schädliche Früchte bringen kan, sonst wäre er kein guter Baum.

2. Die Bedeutung dieses Gleichnisses ist leicht einzusehen. Durch den guten Baum wird ein guter Mensch verstanden, ein gläubiger Christ. Die guten Früchte aber sind die Vollbringung des Willens Gottes, die wahre Frömmigkeit, die Früchte des Geistes, des Glaubens und der Gerechtigkeit, L. v. 21. Luc. 6, 45. Dieses faßt folgende Stücke in sich:

a. Von Natur ist kein einiger Mensch fromm. Kein Mensch ist einem guten Baum ähnlich von Natur. Alle natürliche Menschen sind böse, in Sünden empfangen und geboren, Ps. 51, 7. Joh. 3, 6. und ihr Lichten und Trachten ist böse von Jugend auf, 1 Mos. 8, 21. Folglich ist alles, was an natürlichen Menschen auch noch so gut scheint, eine böse Frucht, es ist dem Willen Gottes nicht gemäß, keine wahre Gerechtigkeit und Frömmigkeit, die Gott gefallen kan, L. v. 15. 22. 23. Ps. 14, 2. 3.

b. In der wahren Bekehrung muß der Mensch ein anderes Herz, einen andern Sinn, einen neuen Geist bekommen. Das ist nicht nur der Wille Gottes, Jer. 18, 11. sondern Gott muß und will auch selbst aller Menschen Herzen ändern, Ezech. 36, 26. und, durch die Anrichtung des Glaubens in unsern Herzen, uns zu neuen Creaturen machen, 2 Cor. 5, 17. Dazu arbeitet der heil. Geist durchs Wort Gottes und die heil. Sacramente an aller Menschen Herzen von Kindheit auf bis an ihren Tod. Und wer die Gnadenbekehrung des heil. Geistes an seiner Seelen nicht hinsetzt, der wird ein guter Baum in dem Garten Gottes, ein Baum der Gerechtigkeit, Es. 61, 1. 3. Die heilige Schrift nennet diese Veränderung des Menschen eine Einsprossung oder Versetzung in Christum Jesum unsern Heiland. Dieses ist aber nichts natürliches, sondern, wider die Natur, ein Werk des allmächtigen Gottes, Röm. 11, 24. Und wer, fromm heißen

will, der muß selbst ein Werk Gottes seyn, geschaff-
ten in Christo Jesu 1c. Eph. 2, 10.

c. Wer von Gott durch eine wahre Bekehrung geändert,
wiedergeboren und gläubig gemacht ist, der muß sei-
ne Bekehrung mit guten Früchten beweisen, L. v. 17.

a. Durch diese guten Früchte verstehet die heil. Schrift
den Willen Gottes, L. v. 21. sowol nach dem Evan-
gelio, Joh. 6, 40. als auch nach dem Gesetz, 1 Thess. 4,
3. und überhaupt in Ansehung seiner Wege und Füh-
rungen in dieser Welt, Ps. 73, 24.

b. Diese guten Früchte muß ein Frommer bringen, L. v.
17. Matth. 12, 35. Er muß den Willen Gottes thun,
und nicht allein wissen, L. v. 21.

1. Er muß nicht nur keine arge Früchte bringen, sons-
dern auch nicht fruchtlos seyn. Es ist nicht genug,
sagen zu können: ich thue nichts Böses, Matth.
25, 24, 30. Jac. 2, 18.

2. Wahre Frömmigkeit bestehet also aus lauter guten
Früchten, die mit dem geoffenbarten Willen Gottes
überein kommen, die aus dem Herzen kommen
und mit demselben übereinstimmen, die zu rechter
Zeit, bey aller Gelegenheit, unermüdet, nach allen
Geboten Gottes, und in lauterer Absicht ge-
bracht werden, Phil. 1, 11. Gal. 5, 22. 24. 25. 1. 6,
9. 10. 15. 16.

II. Was für Nutzen dieselbe bringe.

1. Sie dienet einem Christen zur Erkenntniß seiner selbst, und
machet, daß andere ihn für ein Licht im HErrn erkennen,
L. v. 16.

a. So schwer es hält, daß der Mensch sich selbst recht ken-
nen lernet, indem der natürliche Mensch die gründliche
Erforschung seines Herzens recht verabscheuet, und
sich nur allzugern mit den Schaafskleidern der Heu-
scheley behilft: L. v. 15. so nöthig ist es gleichwol einem gläu-
bigen Christen. Er wird dadurch überzeuget, daß er
ein reines Herz hat, und daß Gott es selbst durch den
Glauben mit Christi Blut gereinigt habe, Apostelg.
15, 9. Wie beruhiget aber dieses nicht einen Menschen?
Matth. 5, 8. Er siehet schon hier als ein Kind Gottes
in das Vaterherz des allgenugsamen Gottes. Er die-
net Christo in seinem Gnadenreiche, L. v. 21. und ge-
nießet seiner Vorsorge, seines Schutzes und seiner ers-



- vorbenen Heilsgüter. Er thut gewisse Tritte, und wenn er ja strauchelt: so weiß er die lästigen Hände u. müden Knie bald wieder aufzurichten, Ebr. 12, 12. 13.
- b. Wenn ein Frommer auch andern sein Licht leuchten läßt: Matth. 5, 16. so beschämte er nicht nur manchen Lasterer, sondern er beweiset auch die Möglichkeit einer wahren Heiligung mit seinem Wandel. Und wird nicht hiedurch mancher Seele vom Tode geholfen? Jac. 5, 19. 20. 1 Petr. 2, 12. So wird ein Frommer Gott gefällig und den Menschen werth, Röm. 14, 18.
2. Wie die Menschen einen guten Baum pflegen und auf alle Weise zu erhalten suchen: so wendet unser Gott gewiß noch vielmehr Sorgfalt und Fleiß an, die Gläubigen zu stärken, in der Heiligung zu erhalten, und sie immer tüchtiger zu machen, mehrere Früchte zu bringen. Denn darin wird er selbst geehret, und das ist seine Freude, wenn er den Gnadenlohn vermehren kan, Joh. 15, 2. 7. 8. 1 Petr. 5, 10.
3. Wer in dieser Welt vor Gott wandelt und fromm bleibet bis an sein Ende: der wird auch in dem Paradiese Gottes in der Ewigkeit von den Früchten des Baums des Lebens reichlich genießen, dessen Blätter zur ewigen Gesundheit der Völker dienen, Offenb. 2, 7. c. 22, 2. v. 21. Nicht das geringste Gute wird Gott unvergolten lassen an seinen Kindern, Matth. 10, 42. Auch selbst das Gute, was er in den Gläubigen wirket, soll an ihnen belohnet werden, Röm. 2, 6. 7. Ebr. 6, 10.

Anwendung: Ein jeglicher Baum wird ic. Luc. 6, 44. Sehet also eure Früchte an, die ihr Christen heißet, und alsdenn sprecht euch selbst das Urtheil. Bringet ihr solche Früchte, wie 5 Mos. 32, 32. stehet: so schämte euch derselben, Röm. 6, 21. und denket an euer Ende, Jud. v. 10. 13. Joh. 15, 6. Bringet ihr gar keine, oder nur gut scheinende Früchte: so betrüget euch damit nicht, Matth. 15, 13. L. v. 21. Jer. 7, 4. Col. 2, 18. damit euch nicht der Fluch treffe, Matth. 21, 19. Luc. 13, 6 u. f. Bringet ihr gute Früchte: so danket eurem Heiland, und wachset in seiner Gnade, Joh. 15, 5. Ebr. 12, 15. 1 Cor. 15, 58.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 559. Herr Jesu, Gnadensonne ic.
 360. Herr, lehr mich thun ic.
 nach der Pred. 323. Wohl dem Menschen, der ic.
 bey der Comm. 369. Du sagst: ich bin ein Christ ic.